
2.3 Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See



Das Vogelschutzgebiet Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See ist Teil des länderübergreifenden Ramsar-Gebietes Untere Havel/Gölper See/Schollener See. Es liegt im Grenzbereich von Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Weite Niederungsflächen einnehmend, erstreckt es sich im Nordosten des Landes Sachsen-Anhalt von Havelberg aus in südöstliche, dann in südliche Richtung entlang der Havel bis zum Schollener See und südlich Schollene. Das Reservat umfaßt 2 850 ha und ist als Landschaftsschutzgebiet mit Naturschutzgebiets- und Schongebietsanteilen geschützt. Nahezu die ganze Fläche ist einstweilig als Naturschutzgebiet sichergestellt. Im Landschaftsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt wird das Gebiet der Landschaftseinheit Rhin-Havel-Luch zugeordnet. Es liegt zwischen den Ländchen im Elbe-Havel-Winkel mit dem See im Land Schollene im Süden und der Perleberger Heide im Norden.

Das Gebiet ist eine ebene vermoorte Niederung, die von Geschiebelehm-, Sander- und Kiesinseln mit flachwelligen Höhen durchsetzt ist. Die Flußbaue ist das Ergebnis der Vereinigung von Berliner, Elbe-, Baruther und Eberswalder Urstromtal zum Norddeutschen Urstromtal und liegt nur etwa 25 - 30 m über NN. Sie wird im Norden von der Perleberger Heide und im Süden von der ebenfalls vorwiegend bewaldeten Kietzer Hochfläche begrenzt. Vorherrschende Bodenformen sind Tieflehm-Staugleye sowie Gley- und Niedermoore in den tiefer gelegenen Landschaftsteilen.

Das hydrologische Regime in der Unteren Havelniederung hängt unmittelbar mit der Wasserführung der Elbe zusammen. Durch den Rückstau von Elbehochwassern, die sich bis weit in die Havelniederung auswirkten, wurden in den oft lang

anhaltenden Überschwemmungsphasen, die ausnahmsweise bis zu zwei Jahren dauern können, ausgedehnte amphibische Bereiche geschaffen. In enger Abhängigkeit zu den Wasserständen von Elbe und Havel stehen die Grundwasserstände. Die Fließgewässer haben ein geringes Gefälle. Ohne erkennbare Wasserscheide fließen sie zwischen Elbe und Havel meist längere Strecken zu einem der Flüsse nahezu parallel.

Die Luchlandschaft liegt im Übergangsbereich von atlantischem zu kontinentalem Klima. Großklimatische Verhältnisse der Niederung weichen kaum von denen der Umgebung ab. 8,5° C erreicht die Jahresdurchschnittstemperatur und 18° C die mittlere Julitemperatur. Die Niederschlagsmenge beträgt 540 bis 570 mm. Eine erhöhte Nebelhäufigkeit mit mehr als 70 Nebeltagen im Jahr sowie Früh- und Spätfröste kennzeichnen die kleinklimatischen Verhältnisse der Niederung.

Die Landschaft entlang der Unteren Havel ist geprägt von ausgedehnten Wiesenflächen, durchzogen von Deichen, Kanälen und Gräben. Nahe des Flusses finden sich mehr oder weniger in Verlandung befindliche Altwasser, Seen, Röhrichte, Weidensäume und Gehölze aus Pappeln und Resten von Erlen-Bruchwäldern sowie Stieleichen-Birken und Auewäldern. Auf grundwasserferneren und eingedeichten Flächen wird auch Ackerbau betrieben. Die Nutzung dieser Landschaft, insbesondere die Begradigung und Befestigung der Flußläufe sowie die immer stärker betriebene, aber nie vollendete Entwässerung des Gebietes zugunsten der Landwirtschaft, ließ eine Verarmung an Lebensstätten und Arten einsetzen. Die Größe des Überflutungsraumes schrumpfte und die Vernässungsphasen verkürzten sich. Große Teile der Niedermoor-

bereiche konnten so landwirtschaftlich erschlossen werden, wurden aber als Lebensstätte für die Pflanzen und Tiere weitgehend zerstört. Trotz dieser gravierenden Eingriffe blieben im Bereich der Unteren Havel noch hervorragende Lebensstätten für eine bedeutende Anzahl von Arten erhalten. Es handelt sich fast ausschließlich um Feucht- und Naßlebensräume mit von Natur aus begrenzten Nutzungsmöglichkeiten.

In flußnahen Bereichen stocken Reste einer schmalen Weidenweichholzaue, zumeist aus Silber-, Korb- und Mandelweiden. Gehölzgruppen oder Solitär bäume der Stieleiche und Flatterulme weisen auf letzte Reste einer einst vorhandenen Hartholzaue hin. Noch weit verbreitet sind die verschiedenen Stadien einer eutrophen Verlandung. Häufige Wasserpflanzengesellschaften werden von Taussendblatt und Teichrosen, von Schwimmendem und Spreizendem Wasserhahnenfuß sowie von verschiedenen Wasserlinsenarten gebildet. Nur noch selten kommen ehemals weit verbreitete Laichkrautfluren vor. An teilweise trockenfallenden Gewässern bilden sich Pionierfluren heraus. Die ausgedehnte Verlandungsvegetation des Schollener Sees stellt eine lokale Besonderheit dar. In seinen organogenen Schwimmdecken sind sowohl Elemente der eutrophen als auch der mesotrophen Verlandungszone bis hin zu ausgedehnten Sukzessionsgebüsch und Bruchwäldern vorhanden. Auf den länger überstauten Grünlandflächen finden sich Schlank- und Uferseggenriede sowie Straußgrasflutrasen. Erwähnenswert sind Anteile von Sumpfbrenndolden-Stromtalwiesen auf tonreichen, nur zeitweilig überfluteten Aueböden.

Diese Strukturvielfalt bietet einer mannigfaltigen Fauna hervorragende Lebensstätten. Über 50 Säugetierarten kommen vor. Genannt seien Elbebiber und Fischotter. Eingewanderte Arten, wie Marderhund und Mink, stellen inzwischen wesentliche Prädatoren der Brutvogelbestände dar. Rotbauchunke, Kreuzkröte, Knoblauchkröte, Wechselkröte und Ringelnatter besiedeln das Gebiet. In der reichen Fischfauna sind 33 Arten nachgewiesen. Typische Besiedler der verschiedenen Gewässer sind Blei, Güster, Plötze, Aal, Zander, Hecht, Ukelei, Zope und Aland. Bemerkenswert sind Wels, Rapfen, Stint, Moderlieschen, Bitterling und Schlammpeitzger. Aus der Fülle der Wirbellosen kann nur auf ei-

nige hingewiesen werden. Es sind 39 Libellenarten nachgewiesen worden. Für die Libellenfauna hat der Schollener See mit seinen Verlandungszone eine besondere Bedeutung. Erwähnt seien Große Königslibelle, Spitzenfleck, Kleiner Blaupfeil und Keilflecklibelle. Heuschrecken und Käfer sind mit einer Vielzahl von Arten vertreten. Von den über 300 vorkommenden Schmetterlingsarten seien Schwalbenschwanz, Spiegelfleck-Dickkopffalter, Trauermantel und Eichenprozessionsspinner hervorgehoben.

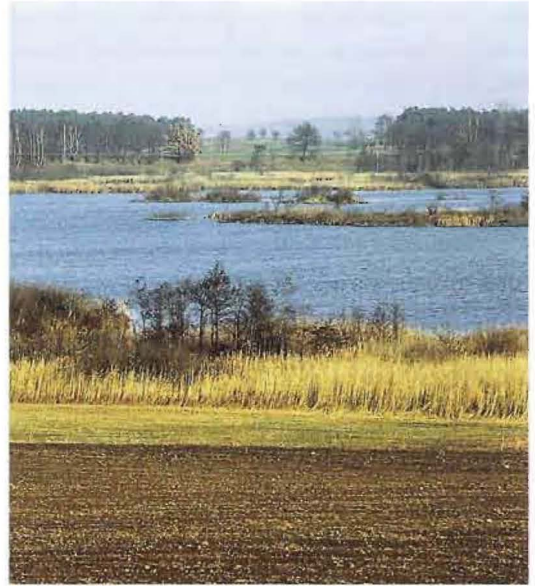
Strukturreiche Lebensstätten sind die Voraussetzung für die reiche Vogelbesiedlung des Gebietes zu den Brut-, Rast- und Zugzeiten. Der Haubentaucher, in neuerer Zeit auch der Rothalstaucher, sind Brutvögel der ausgedehnten Röhrichtbestände. Auch die Rohrweihe findet hier ihren Nistplatz. Recht heimliche Besiedler dieses Lebensraumes sind Wasserralle, Rohrdommel und Bartmeise. Meist wird man nur durch ihre Rufe auf sie aufmerksam. Die Zwergdommel ist nur noch sporadischer Brutvogel. Alle Schwirl- und Rohrsängerarten, mit Ausnahme des Seggenrohrsängers, sind Brutvögel im Gebiet. Die zwischenzeitlich erheblich zurückgegangenen Bestände von Drosselrohrsänger und Schilfrohrsänger haben sich in den vergangenen Jahren wieder etwas erholt. Das Weißstern-Blaukehlchen hat im Verlandungsgürtel des Schollener Sees den bedeutendsten und einzigen kontinuierlichen Brutplatz in Sachsen-Anhalt. Auf der Insel im See befindet sich eine schon seit 1912 bekannte Kolonie der Lachmöwe, seit einigen Jahren mit dem Kormoran, der auch sporadisch im Stremel brütet, vergesellschaftet. Bei hohen Wasserständen versuchen die Lachmöwen, auf dem Überschwemmungsgrünland zu brüten. Vereinzelt stellen sich auch Sturm- und Silbermöwen als Brutvögel ein. Regelmäßig brüten Trauerseeschwalben, in geringerer Anzahl auch Flußseeschwalben in den ausgedehnten Flachwasserbereichen der Seen oder Havelaltarme. In großer Anzahl brüten im Reservat auch Stockente und Graugans, weniger häufig Löffelente, Knäkente, Schnatterente, Brandgans und Tüpfelsumpfpfuhn. Als sporadische Siedler kommen Moorente und Spießente vor. Das Vogelschutzgebiet ist ein uraltes Revier der Seeadler. Die Offenheit der Landschaft zur Nahrungssuche nutzend, nisten sie in größeren Gehölzen oder in angren-

Seeadler
(Foto: F. Robiller)

Schollener See
(Foto: K.-J. Hofer)

Kraniche im Rastgebiet
(Foto: K.-J. Hofer)

Kampfläufer
(Foto: S. Kraatz)



zenden Waldungen. Auch der Weißstorch, der vorwiegend in den umliegenden Ortschaften brütet, kommt, wie der Graureiher aus der schon vor 1900 bekannten Brutkolonie im benachbarten Naturschutzgebiet Jederitzer Holz, zur Nahrungssuche in die Niederung. Ständige Nahrungsgäste, die in den Randbereichen des als Lebensstätte genutzten Schutzgebietes nisten, sind Fischadler und Schwarzstorch. In störungsfreien Bruchwaldgebieten zieht der Kranich seine Jungen auf.

Die vielfältig strukturierten Grünlandbereiche, die charakteristisch für extensiv genutztes Feuchtgrünland in Niederungs- und Luchgebieten sind, besiedelt eine bemerkenswerte Wiesenvogelgemeinschaft. Häufiger Brutvogel mit zeitweise abnehmendem Bestand ist der Kiebitz. Auch der Große Bruchvogel weist eine rückläufige Bestandsentwicklung auf. In den im Frühjahr am stärksten vernässten Flächen brüten Bekassine, Uferschnepfe und Rotschenkel. Ihre Siedlungsdichte ist sehr wasserstandsabhängig. Der Wachtelkönig ist seltener Brutvogel und der Kampfläufer brütet nur noch ausnahmsweise. Häufigere Wiesenvögel sind Feldlerche, Wiesenpieper, Schafstelze und Braunkehlchen. An geeigneten Stellen nistet die Uferschwalbe. Neuntöter, Raubwürger, Sperbergrasmücke, Ortolan und Beutelmehle besiedeln die verschiedenen Randstrukturen und Hecken entlang von Gewässern, Deichen, Gehölzen und Wegen.

Eine besondere Bedeutung kommt der großräumigen und störungsarmen Überschwemmungslandschaft der Unteren Havel als Rast- und Überwinterungsgebiet für eine Vielzahl von Wat- und Wasservogelarten zu. Im Herbst und Frühjahr lassen sich große Scharen von Saat- und Bläßgänsen nieder, die bei milder Witterung auch den ganzen Winter über da sein können. Das Ramsar-Gebiet Untere Havel/Gülper See/Schollener See ist eines der bedeutendsten Wat- und Wasservogel-Rastplätze im mitteleuropäischen Binnenland. Im September/Oktober und im Frühling finden sich, meist auf überstauten Wiesen, große Ansammlungen von Kranichen ein. Im Winter erscheinen Sing- und Zwergschwäne. Zu dieser Zeit sind auch Gänsesäger und Zwergsäger, Rauhfußbussard und Kornweihe anzutreffen. Besonders im Frühjahr, im März und April, lassen sich die Ansammlungen rastender Watvögel gut beobachten. Durchziehende Kie-

bitze, vergesellschaftet mit Goldregenpfeifern, sowie Große Brachvögel, Bruchwasserläufer, Bekassinen, Kampfläufer und Rotschenkel sind dann zu sehen. Neben den häufigeren Entenarten rasten Pfeif-, Schnatter-, Spieß- und Löffelenten, bevor sie in ihre Brutgebiete weiterziehen. Graugänse, zu meist Nichtbrüter, sammeln sich zahlreich, um von hier ihre Mauserplätze aufzusuchen.

Auf Grund ihrer ornithologischen Bedeutung wurde 1934 eine „schwimmende Insel“ im Schollener See zum Naturdenkmal erklärt. 1957 wurden der See und das angrenzende Umland einstweilig gesichert und 1967 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Zur Erhaltung der charakteristischen Landschaft wurde 1967 das Landschaftsschutzgebiet Untere Havel ausgewiesen und 1992 erweitert. Auch der Stremel, ein Zwischenstromland der Havel, wurde 1967 als Naturschutzgebiet gesichert. Seit 1978, später etwas erweitert, ist das Vogelschutzgebiet Untere Havel und Schollener See Teil eines sich im benachbarten Land Brandenburg fortsetzenden Ramsar-Gebietes. Dieses bedeutende Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet für Wat- und Wasservögel ist 1987 als Important Bird Area in Europe (IBA) anerkannt und der Bereich in Sachsen-Anhalt 1992 zum EU-Vogelschutzgebiet (EU SPA) Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See erklärt worden. Eine ganzflächige landesrechtliche Sicherung des EU-Vogelschutzgebietes als Naturschutzgebiet ist vorbereitet.

Die örtliche Betreuung des Vogelschutzgebietes obliegt der Naturschutzstation Untere Havel in Ferchels. Sowohl die naturschutzfachliche Überwachung als auch die Umsetzung der Schutz-, Pflege- und Entwicklungskonzeption im Zusammenwirken mit den Flächennutzern im Vogelschutzgebiet sind Schwerpunkt ihrer Arbeit. Des weiteren erfolgt Öffentlichkeitsarbeit und Besucherlenkung.

In der offenen Landschaft der Havelniederung besteht fast überall entlang der Wege die Möglichkeit zum Beobachten von Vögeln. Wichtige Bereiche sind jedoch weiträumig ruhiggestellt und nicht zu begehen. Einige Beobachtungstürme erleichtern gute Beobachtungen, ohne brütende oder rastende Vögel zu stören. Ein guter Beobachtungspunkt für den Schollener See ist der Gütschow, eine über einen Weg von Ferchels aus erreichbare, mit Bäumen bestandene Anhöhe.

Bemerkenswerte Brut- und Gastvögel im Vogelschutzgebiet Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See im Zeitraum 1976 - 1995 (* Anhang I - Arten der Vogelschutzrichtlinie)

Brutpaare

	Rothalstaucher	3 - 5
*	Kormoran	15 - 150
*	Rohrdommel	2 - 7
*	Zwergdommel	0 - 5
	Graureiher (vorw. Teilsiedler)	70 - 150
*	Schwarzstorch (Teilsiedler)	1 - 2
*	Weißstorch (Teilsiedler)	15 - 20
	Graugans	60 - 90
	Brandgans	2 - 8
	Schnatterente	5 - 10
	Spießente	0 - 5
	Knäkente	5 - 20
	Löffelente	10 - 30
*	Moorente	0 - 2
*	Schwarzmilan	1 - 2
*	Rotmilan	2 - 5
*	Seeadler	2 - 3
*	Rohrweihe	5 - 15
*	Fischadler (Teilsiedler)	1 - 2
	Rebhuhn	10 - 30
	Wachtel	5 - 10
*	Tüpfelsumpfhuhn	2 - 5
*	Wachtelkönig	2 - 5
*	Kranich	1 - 2
	Kiebitz	50 - 70
*	Kampfläufer	0 - 2
	Bekassine	10 - 30
	Uferschnepfe	4 - 10
	Großer Brachvogel	5 - 15
	Rotschenkel	5 - 15
	Lachmöwe	200 - 2000
	Sturmmöwe	1 - 3
	Silbermöwe	0 - 1
*	Flußseeschwalbe	5 - 20
*	Traverseseeschwalbe	40 - 100
*	Ziegenmelker	0 - 2
*	Eisvogel	3 - 5
	Wiedehopf	0 - 2
	Uferschwalbe	10 - 100
	Wiesenpieper	50 - 70

	Schafstelze	50 - 70
*	Weißstern-Blaukehlchen	2 - 10
	Braunkehlchen	30 - 70
	Rohrschwirl	5 - 20
	Schilfrohrsänger	10 - 30
	Drosselrohrsänger	7 - 10
*	Sperbergrasmücke	2 - 10
	Bartmeise	2 - 5
	Beutelmeise	5 - 10
*	Neuntöter	20 - 50
	Raubwürger	1 - 3
	Karmingimpel	0 - 1
*	Ortolan	2 - 5
	Grauammer	2 - 10

Zeitweilige Gastvögel
(im Gebiet ermittelte Tageshöchstzahl)

*	Zwergschwan	200
*	Singschwan	500
	Saatgans	10000
	Bläßgans	20000
	Graugans	5000
	Pfeifente	1000
	Schnatterente	100
	Spießente	400
	Löffelente	500
	Zwergsäger	30
	Gänsesäger	100
	Rauhfußbussard	10
	Bläßhuhn	2000
*	Kranich	8000
*	Goldregenpfeifer	800
	Kiebitz	10000
*	Kampfläufer	300
	Bekassine	400
	Uferschnepfe	100
	Großer Brachvogel	400
	Rotschenkel	80
*	Bruchwasserläufer	300
*	Sumpfohreule	20